



Der Ekkharthof im thurgauischen Lengwil: oben der Platz mit dem Gemeinschaftsgebäude, das Y-förmige Haus ist die Schule.



Die neue Eingangshalle der Schule lebt von unzähligen Farbschattierungen.



Auch die Möbel im Gemeinschaftsraum haben die Architekten entworfen.

Raus aus der Höhle

Wie eine Wagenburg liegt der Ekkharthof hoch über dem Bodensee. Einst wollte man hier behinderte Menschen vor der Gesellschaft schützen. Heute ist die anthroposophisch geführte Institution mit der Region verbunden. Und auch architektonisch streben die Betreiber längst nach einem anderen Ideal: Offenheit.

Gebaut hatte diese introvertierte Gebäudegruppe der Architekt Rex Raab bis 1974. Ein Platz öffnet sie nun nach aussen. Im Süden wird er vom neuen Gemeinschaftsgebäude gefasst – der Blickfang des umgestalteten Ensembles: Massive Holzstützen stemmen ein weit auskragendes Dach. Hohe Glaselemente füllen den Raum zwischen den Stützen. Durch sie kann der Blick bis hinunter zum See schweifen. Die markante Form der biegesteifen Knoten ergibt sich aus der Statik und überzeichnet sie. Sie knüpft an Motive an, die schon Rudolf Steiners Goetheanum prägten, und lässt den Bau etwas schwer wirken. Im Innern kehrt sich der Eindruck um: Beschirmt durch die Platte des Satteldaches ist es ein Glashaushaus, in dem man sich wohlfühlt. Die Masse der Konstruktion und die Transparenz des Glases sind sorgsam aufeinander bezogen. Die Möbel haben die Architektinnen im Team um Lukas Imhof gleich mitentworfen. Das sorgt für ein stimmiges Ganzes.

Als zweite grosse Umbaumassnahme wurde das bestehende Schulhaus aufgestockt und um eine Turnhalle erweitert. Von der fast höhlenartigen Atmosphäre der Geborgenheit, die abgehängte Decken im Altbau einst erzeugten, ist heute nicht mehr viel übrig. Durchbrüche schaffen nun vielfältige Blickbeziehungen und lassen das Licht tief in das Gebäudeinnere dringen. Hinter den abgehängten Decken entdeckten die Architekten Hohlräume. Die innere Raumform war von der äusseren Form komplett unabhängig! Sie machten das zur Strategie: Ihre Raumform folgt, wo es sinnvoll ist, eigenen Themen, etwa bei der neu geschaffenen Eingangshalle: In unzähligen Farbschattierungen entwickelt sich der fünfeckige Raum nach oben, von warmem Rot zu kühlem Blau. In zwölf Metern Höhe öffnet er sich durch ein Oberlicht zum Himmel.

«Man nimmt eine bestehende Welt, stärkt, wandelt und verfremdet sie», erklärt Lukas Imhof. «Im besten Fall entsteht so ein neues Ganzes.» Sein Team hat dieses Kunststück vollbracht. Im Hauptgebäude wird noch eine Eingangshalle, ein Shop und ein Café hinzukommen. Dann ist der Ekkharthof erst mal fertig. Für die nächsten fünfzig Jahre? Florian Rietmann, Fotos: Hannes Henz

Erweiterung Ekkharthof, 2018 / 19

Rütelistrasse 2, Lengwil TG

Bauherrschaft: Ekkharthof-Verein, Lengwil

Architektur: Lukas Imhof, Zürich

Auftragsart: selektiver Projektwettbewerb, 2014

Gipsarbeiten in Farbe: Kradolfer, Weinfelden

Möbel: Wimmöbel, Wilkening Imhof, Zürich

Baukosten: Fr.24 Mio.